

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Embs, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 46

Bad Embs, Freitag den 23. Februar 1917

69. Jahrgang

Deutsche Männer, deutsche Frauen

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Geliebten sind in die Schlachten entführt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, daß das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Leben und Tod abhängt.

Es gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu versäumen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu stärken und zu härten vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantbank gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenszeit zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den Angehörigen der Reichsbank gegenüber ausdrücklich festgestellt — zu den notwendigen Rüstungsarbeiten.

Wir wissen, wie gewollt sind, unseren Feinden entgegenzutreten, wenn ihnen der Endsieg zu stehen.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar das Goldschmuck und -gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienschatzen und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, das für alles übrige muß auch hier rücksichtslos Opferbereitschaft in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um das Reich des Volkes anbelangt, draußen wie drinnen selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt, so liegt von dem Mann gebietet ist, auf den Einzelnen es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich werthvolle Güter trennen vermag, den Kampf für das Vaterland miteinbringt. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Männer und Frauen Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft auch in dem gesunden Bewußtsein, daß das Deutsche Volk schwere Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle zu spenden, nicht wankend machen durch Zögern das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!
Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein, Präsident der Reichsbank.

Respektvoller Aufruf wird hiermit veröffentlicht.
Die Goldankaufsstelle in Diez sowie die Filialstellen in Embs und Nassau sind zum Ankauf von Goldsachen jederzeit bereit.
Diez, den 22. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Ehrenausschusses.
Duderstadt.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 22. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Im Osten brachte Ostlich von Boczow ein Vorstoß von 250 Gefangene ein.

Großes Hauptquartier, 22. Februar. Amtlich.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südlich von Armentieres drängen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung. Kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei der Überwindung der Gräben wurden 200 tote Engländer gefangen. 30 Mann gefangen zurückgeführt. Erkundung des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlagen fehl.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Generaloberst Prinz Leopold von Bayern

Südwestlich von Riga und am Südufer des Narocz-See. Fortgesetzten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Babuth, an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und Waldkarpathen wurden einige Handstreichs von unseren Stoßtruppen erfolgreich durchgeführt.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefehtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Südlich des Wardar versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatentkampf vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 22. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtruppen war gestern wieder sehr reg, namentlich im Frontraum zwischen Dorna Batra und dem Dnjestr. Unsere Abteilungen erledigten sich ihrer Aufträge überall mit Erfolg und brachten, selbst nur sehr geringe Verluste, erhebend, zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa lebhafteres Gefecht. Nordwestlich von Teveloni wurden feindliche Banden zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. Febr. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht:

Trisfront: Schwacher Infanterie- und Artilleriekampf auf beiden Seiten.

Kaukasusfront: Vorwühlende Bewegungen einer schwachen feindlichen Erkundungsabteilung gegen die Vorposten unserer rechten Flügels wie gegen unseren linken Flügelschnitt, wurden erfolgreich abgelehnt. Wir erbeuteten in einer Stellung eine gewisse Menge von Waffen und Kriegsmaterial.

Im übrigen richtete der Feind schwaches Artilleriefeuer gegen unsere linke Flügelsstellung.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Ueber den Krieg in den deutschen Schutzgebieten

Ist jetzt die achte amtliche Mitteilung erschienen, die im Deutschen Kolonialblatt 1/2 vom 15. Februar veröffentlicht wird. Darin heißt es über den Krieg in Ostafrika zusammenfassend:

So sehen wir also jetzt nach ihrer Bereinigung die deutschen Streitkräfte im südlichen Teil der Kolonie versammelt, bemüht, auch weiterhin der Uebermacht der Gegner jeden nur möglichen Widerstand entgegenzusetzen. Seit nunmehr zehn Monaten, dem Beginn des allgemeinen unumfassenden Angriffs auf Deutsch-Ostafrika, haben sie mit einer nicht genug zu bewundernden Tapferkeit und Ausdauer unter den allererschwerigsten Verhältnissen den Gegnern jeden Fuß breit deutschen Bodens streitig gemacht. Schwer sind auch ihre Verluste, vor allem die an Europäern; um so schwerer, als sie nicht ersetzt werden können.

Demgegenüber haben unsere Gegner trotz ihrer geradezu überwältigenden Uebermacht an Menschen und allen nur denkbaren Hilfsmitteln neuzeitlicher Kriegführung, die sie jederzeit beide in beliebiger Menge zu ergänzen vermochten, jeden Schritt vorwärts mit ungeheuren Opfern erkauft müssen. Verstärkungen über Verstärkungen mußten herangeführt werden, um die Lücken zu schließen, die ihnen der weit schwächere und mangelhafter ausgerüstete, aber an militärischer Tüchtigkeit entschieden überlegene Gegner zufügte und die Krankheiten aller Art in ihren Reihen verursachten. Es berührt geradezu komisch, wenn General Smuts am Schlusse fast aller seiner Meldungen die Mitteilung macht: „Die Verluste des Feindes waren schwer, die unseren gering.“ Warum denn der laute Schrei seinerseits nach immer neuen Verstärkungen? Woher die großen Verluste der südafrikanischen Truppen, zu denen doch noch die der indischen und schwarzen Truppen kommen, die nicht gezählt und nicht veröffentlicht werden? Wozu dann die Auslassung in der südafrikanischen Zeitung De Volksstem vom 20. Juli v. Js., in der es heißt: „Mehr Truppen nötig.“ Ein Blick auf die Karte von Deutsch-Ostafrika zeigt, daß mehr als die Hälfte des feindlichen Gebiets, welches südlich der Zentralfahnenbahn liegt, noch genommen werden muß.

Obwohl General Norths Abteilung schon in dieses Land von Nyassaland und von der Grenze Südsüdrhodesiens aus eingerückt ist, so macht dies doch die gewaltige Aufgabe nicht kleiner, das große Gebiet von ungefähr 200 000 Qua-

dratmeilen südlich der Zentralfahnenbahn zu unterwerfen; eine Aufgabe, die noch nicht sobald beendet sein wird, es sei denn, daß der weitere Widerstand des Feindes nach der Einnahme von Darassalam und der Zentralfahnenbahn vollständig aufhört; gegenwärtig sind keine Anzeichen für ein solches Nachlassen des Widerstandes vorhanden.

Unterdessen sind weitere sechs Monate ins Land gegangen und wie damals, sind auch heute noch keine Anzeichen für ein Nachlassen des Widerstandes der deutschen Truppen vorhanden. Sie haben im Gegenteil noch vor kurzem erst gezeigt, daß auch ihre Angriffskraft durchaus noch die alte ist. Mag auch die Zahl der deutschen Streitkräfte geringer geworden sein, so ist sie doch noch vorhanden, um Herrn Smuts und seinen Scharen das Leben in Deutsch-Ostafrika hoffentlich noch recht lange Zeit sehr sauer zu machen. Derliche und klimatische Verhältnisse werden das ihrige dazu beitragen.

Was das Schicksal der Zivilbevölkerung in Deutsch-Ostafrika anlangt, so ist die Kolonialverwaltung in der Hauptsache bisher auf private Nachrichten, die gelegentlich hierher durchgekommen sind, angewiesen. Die englische Regierung hat in einer Note vom 2. Dezember v. Js. auf eine Anfrage von hier aus zwar amtlich erklärt, „sie hätte niemals die Absicht gehabt, die Zivilbevölkerung dauernd gefangen zu halten oder gar sie nach Indien zu verbringen.“ Demgegenüber steht aber fest, daß tatsächlich ein großer Teil der Zivilbevölkerung, darunter auch Frauen, Kinder und nicht wehrfähige männliche Personen sowie auch ordinierte Missionare, von den Engländern gefangen gehalten wird. Nach den hierher gelangten Mitteilungen befindet sich ein Teil der Leute in Konzentrationslagern im Schutzgebiet selbst, z. B. in Wilhelmstal; ein anderer Teil der Gefangenen ist in Blantyre (Nyassaland) untergebracht, wieder andere sind als in Entebbe und Nairobi (Britisch-Ostafrika) gefangen gemeldet. Daneben ist eine größere Anzahl von Leuten, darunter auch ordinierte Missionare und Frauen, wie einwandfrei festgestellt worden ist, nach Indien verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen alsbald nach Bekanntwerden auf diplomatischem Wege bei der britischen Regierung Verwahrung eingelegt sowie unter Androhung von Gegenmaßregeln verlangt, daß die widerrechtlich gefangen gehaltenen Personen alsbald in Freiheit gesetzt und, soweit es ihr Wunsch ist, in die Heimat befördert werden.

Aus den Einzelheiten des umfangreichen Berichts sei noch hervorgehoben, was über die Zerstörung des Lazarettsschiffes Tabora gesagt wird:

„Zu erwähnen bleibe noch aus den amtlichen Mitteilungen des Gouverneurs, daß am 22. März 1916 die Stadt Tanga von feindlichen Kriegsschiffen beschossen und erheblich beschädigt wurde und daß am 23. bei einer Beschädigung des Hafens von Darassalam der Dampfer Tabora in Brand geraten und gesunken ist. Die Zerstörung des Dampfers Tabora, der, wie die Engländer genau wußten, schon seit August 1914 als Lazarettsschiff eingekerkert und als solches kenntlich gemacht war, war nicht etwa eine rein zufällige, sondern wurde englischerseits mit voller Absicht und unter den nichtsfagendsten und scheinheiligsten Vorwänden herbeigeführt. Es wurde die unter den obwaltenden Verhältnissen gänzlich illusorisch gewordene ehemalige Bestimmung des Schiffes als Hilfskreuzer vorgebracht, behauptet, daß Vorbereitungen zu seiner Indienststellung getroffen würden und daraufhin die Zerstörung eingeleitet, das Schiff unterzucken zu dürfen. Daß letztere abgelehnt werden würde, dürfte den Engländern als selbstverständlich erschienen sein. Die Zerstörung des Lazarettsschiffes Tabora zeigt erneut, mit welcher Skrupellosigkeit England sich über das Völkerrecht hinwegsetzt, wenn es ihm gerade paßt.“

Die neue preussische Wasserstrasse vom Rhein nach Hannover.

Die Oberflächengestaltung Norddeutschlands, wie sie und nach dem Wiederabschmelzen der von Skandinavien gekommenen Inlandeisebedeckung der sog. Eiszeit hinterlassen worden ist, zeigt im allgemeinen ein Gefälle von Süden nach Norden, von den deutschen Mittelgebirgen zu den Küsten der Nord- und Ostsee. Diesem Gefälle entsprechend sind auch die norddeutschen Ströme im großen Ganzen von Süden nach Norden gerichtet: der Rhein, die Weser und die Elbe zur Nordsee, die Oder und die Weichsel zur Ostsee. Diese Ströme dienten schon im Mittelalter, als es an anderen Verkehrswege gebrach, trotz vieler natürlicher Schwierigkeiten und mangelnden Ausbaus dem Lastenverkehr; im vorigen Jahrhundert als Verkehrswege infolge der raschen Entwicklung des Eisenbahnwesens vorübergehend in den Hintergrund getreten, erfüllen sie in den letzten 50 Jahren besonders durch die Erfolge der preussischen Regierung unter Aufwendung gewaltiger Summen so bedeutende Verbesserungen, daß sie jetzt einen großen Teil des von den See-

durch das nördliche Sperrgebiet gelegt werden. Ferner wird verlangt, daß die Schiffe unter Bedeckung fahren.

Die Zahl unserer Tauchboote —
ein Rätselspiel für die Entente.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Nach dem ersten Schreck über den „höchsten Wutanfall der Panditen im Solbe des Kaisers“ (Martin) begann bei unseren Feinden das große Rästelcarren über die Zahl unserer U-Boote. Jede der Viererbandzeitungen machte ihre geheimnisvollen Andeutungen und wollte aus sicherer Quelle eingehend unterrichtet sein. Der Temps berichtete von neuen Typs, die 4000 Tonnen Tragfähigkeit besitzen, und der Spectator erzählte von einem Tauchkreuzer, der monatelang draußen bliesle und dazu durch andere Tauchboote verproviantiert werden kann. „Vielleicht bestehen auch versteckte Stützpunkte“ mummelte er, natürlich bei den immer noch nicht gestügten Realitäten. Uns beweist dies Kopierbrechen, welch einen furchtbaren Schlag wir den Feinden mit dem unbeschränkten U-Bootkriege beigebracht haben, und wie hilflos sie sich fühlen, ihn zu parieren. Während sie sich die Höhe der Gefahr ausrechnen und sich an niedrigen Zahlen trösten, geben wir ihnen durch die Tat neue Gleichungen auf, deren Lösung die nackte Wahrheit ihrer Unterlegenheit ist. Der Spectator verweist die Beherrscherin der Meere bereits auf die Notwendigkeit des Landesieges, da es in dem „Weltkriege, das jetzt zwischen den Deutschen und den Engländern auf dem Meere beginnt“, für Großbritannien keine Aussicht auf Erfolg erblickt. Der italienische Corriere della Sera wiegelt die Aufregung ab, indem er behauptet, daß auf den deutschen Werften während des Krieges monatlich höchstens fünf Tauchboote gebaut würden, also zusammen 150 Boote. Zähle man die 39 schon vorher vorhandenen und die 28 österreichischen hinzu, so ergebe sich eine Gesamtzahl von 217 Tauchbooten, von denen bisher etwa 100 verloren sind. Es bleiben also 117 Boote, die in drei Schichten arbeiten müssen, so daß immer nur 39 gleichzeitig operieren könnten. „Sie werden Schaden stützen, aber den Verband nicht auskhngern.“ Die Tribuna findet diese Berechnung denn doch etwas optimistisch und meint, daß der Corriere wohl nur an die großen Boote gedacht habe. „Wir kennen die Zahl der U-Boote, die allein im Agäischnen und im Mittelmeer im letzten Monat tätig waren, es muß daher daneben eine beträchtliche Zahl kleinerer Boote an den Küsten arbeiten.“ Das Kopierbrechen der französischen Plätter ist hochinteressant. Clemenceaus Somme Enchaîne gibt „nach Ansicht der Sachverständigen“ die Zahl unserer U-Boote auf über 200, in allerzünftigem Falle auf 250 an. „Das Gebiet, das als Sperrgebiet erklärt wurde, hat eine Längsausdehnung von 10 000 Kilometer, so daß auf etwa 80 Kilometer ein Tauchboot kommt. Schon dies zeigt, daß nur die bisherigen Methoden der Jagd auf Handelschiffe übrig bleiben und wesentlich höhere Erfolge als bisher ausgeglossen sind.“ Der Rappel machte eine lange, eingehend belegte Rechnung auf, bei der er sich am Schlusse in der Addition verheißend oder absichtlich verrohmet. Er nimmt

Der neue U: Boot: Krieg.
Versenkt.

Bern, 21. Febr. Die in der französischen Presse
und vorgestern veröffentlichten amtlichen Berichte
über die Gefangenen umfassen 36 823 Tonnen, wobei die
Amerikaner die beiden Rensselaers- und die beiden
Holländer (3504 Tonnen) in diese Tonnagezahlen nicht
einbezogen sind. Die französischen Behörden beabsichtigen
täglich amtliche Berichte über Kriegsverluste
zu geben und alle privaten Meldungen zu unter-
suchen. In die Tagesberichte werden anscheinend nur
Meldungen aufgenommen.

Paris, 22. Febr. Liste verjenkter Schiffe vom
am abends. Am 19. Februar der englische Dampfer
Grazadoc, 3242 Tonnen, das Fischereifzeug 989
Boulogne, das Fischereifzeug 979 aus Boulogne. Am
Februar der norwegische Segler Hall-øf-Afsten, 1963
Tonnen. Am 21. Februar der norwegische Dampfer Dufat,

18. Amsterdam, 22. Febr. Der holländische
Driebergen ist versenkt worden.

Daag, 22. Febr. Zur Verfehlung der beiden in
Dienften fahrenden holländifchen Schiffe Leß-

und Trompsberg schreibt der Haag'sche Courant
Febr.: Beide Schiffe waren mit aufgeschwungenen
Fahnen für englische Rechnung von Holland nach
unserem unterwegs. Das sind die beiden ersten Schiffe
der Größtendestes, den die bekannte „Veestermijn“
aus der kleinen Rationen“ von uns fordern.

zwei erfolgreiche U-Boote.

Berlin, 21. Febr. Zwei heute zurückgekehrte
Schiffe haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischer-
schiffe vermisst. 11 derselben geladen. Schiffe von 2100

... von 3000 Tonnen Eienerz, von 3500 Tonnen Mittel (darunter die Hälfte davon Butter und

von 2200 Tonnen Weizen und Heu, ein Dampfer
von 1000 Tonnen Kriegsmaterial nach Staffen, von 400
Tonnen, von 800 Tonnen Segelboot von 200 Tonnen

weiter befand sich unter den verenkten Schiffen ein Dampfer von 7000 Tonnen. Ein Geschütz wurde

Berlin, 22. Febr. Einer der beiden Untersee-
brennen heute vormittag gemeldet wurde, daß sie

... den Schiffe versenkten, stand unter dem Befehl des
... Steinbrink, der allein mit seinem Boote

der neutralen Schifffahrt.

Amsterdam, 22. Febr. In einer Versamm-
lung von Kapitäne und Steuerleute wurde beschlossen, nur
dann, wenn drei Leuchtschiffe in die freie Durchfahrt

... hat den Weg in die freie Durchfahrt

Berichte unserer U-Boote

2218. Berlin, 22. Febr. (Mittl.) Eines unserer U-Boote hat am 17. Februar im Mittelmeer den italienischen Dampfer *Minz* (2844 Gr.-M.-T.) durch Torpedoschuß versenkt. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Borte von drei Millionen Mark für Saloniki an Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem U-Boot gerettet wurden.

(Der Dampfer Minax ist schon im Bericht vom 19. Februar erwähnt.)

W. Berlin, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Von unseren U-Booten wurden versenkt: am 4. Februar der norwegische Dampfer Solbraken mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer Skallvare mit Früchten und Wein von Neapel nach London und am selben Tage der norwegische Dampfer Havbard mit Erdnüssen nach Dänkirchen.

Einschränkung der dänischen Schifffahrt.

STB. Kopenhagen 22. Febr. (Nichtamtlich.) Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft hat beschlossen, infolge Kohlenmangels und Steigerung der Betriebskosten eine Erhöhung der Frachttäge um 100 Prozen bei gleichzeitiger Einschränkung der dänischen Küstenschiffahrt vorzunehmen.

Kochet in Kochkisten!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Keine Geschenke an Kriegsgefangene. Durch Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 23. 11. 1914 ist u. a. das unbefugte Verkaufen und Verschicken von Sachen an Kriegsgefangene verboten worden. Hiernach ist insbesondere auch die unentgeltliche Verabfolgung von alkoholischen Getränken an Kriegsgefangene durch nicht berechnigte Verkaufsstelleninhaber verboten und strafbar. Es liegt im dringendsten Interesse aller Wirtschaftsinhaber, sich genau an diese Verordnung zu halten, da sie bei Zuwiderhandlungen außer den Strafen des Belagerungsgesetzes auch die Schließung ihrer Wirtschaft zu gewärtigen haben. (222)

B. Pimburg, 22. Febr. Dem Begründer des hiesigen Doppelstrichs, Beigeordneter Heppel, wurde die Rote-Kreuz-Medaille überreicht.

B. Steeden, 22. Febr. Das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Kirchenvorsteher Jakob Nidel und Frau Anna, geb. Schäfer. Beide Jubilare erfreuen sich einer vorzüglichen Frische und Muthigkeit.

B Erbach, (Kreis Limburg), 22. Febr. Die Wiederwahl des
seitherigen Bürgermeisters Philipp Höhn ist bestätigt worden.

B Laimbach (Oberlahnkreis), 22. Febr. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde ist der Landwirt Friedrich Ludwig Kolb wiedergewählt worden. Die Wahl wurde bereits bestätigt.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23 Februar 1917.

Hauptversammlung des Stur- und Verkehrsvereins.

Bei selbst zur Kriegszeit schlechtem Besuch hielt der Sturm- und Verkehrsverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Fischer gedachte in seinen einleitenden Worten der Wirkungen des Krieges auf den Kurbetrieb in Ems und sprach die Hoffnung aus, daß dieses Jahr einen ehrenvollen Frieden für Deutschland und damit für Ems die Aussicht auf Wiederbelebung des Kurgewerbes bringen möchte. Zu Ehren der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder Langnese und Kellen erhob sich die Versammlung von den Sigen. — Danach verlas der Vorsitzende den nachstehenden Geschäfts- und Kassenbericht. Als Kassenprüfer wurden die Herren Zeller und Piefffer jun. gewählt. Die satzungsmäßig in diesem Jahr auscheidenden Vorstandsmitglieder Fischer, Mohr und Krause wurden wiedergewählt. Mit dem Amt eines 2. Schriftführers betraute man Herrn Krause. Schließlich teilte der Vorsitzende mit, daß man beabsichtige, auch in diesem Jahre eine Vorkur abzuhalten. Für eine ausreichende Verpflegung der Kurgäste seien alle Schritte getan. Die fremdwörtlichen Bezeichnungen an den Häusern, an denen schon voriges Jahr die denksäule Kurgäste vielfach Anstoß genommen hätten, müßten endlich verschwinden. Man hoffe, daß die Erfolge, die man bei nierenkranken Soldaten beobachtet habe, die Aussicht auf einen weiteren Kreis von Kranken, für die Ems dann auch in Betracht käme, eröffnen werde. Der Umstand, daß Ems ein fistalisches Bad sei, habe sich in mancher Beziehung als hinderlich erwiesen, da die jetzt so nötige Anpassungsfähigkeit fehle. Bürgermeister Dr. Schubert regte die Aufnahme einer Emser Woche im Jahre 1920 zum Gedächtnis der Kriegserklärung des Jahres 1870 in das Programm des Vereins an. Eine Ansprache kam über keinen der vorgetragenen Punkte in Frage.

Telephonische Nachrichten.

Gärung in Italien.

PM. Berlin, 23. Febr. In Apulien herrscht laut Berl. Tgbl. große Gärung unter den Landarbeitern, weil der Präfect von Bari Brotagaben von 500 Gcamin pro Kopf und Tag eingeführt hat.

Der neue Rhein-Donau-Kanal gesichert.

WZB. München, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Abendsitzung den Gesetzentwurf betr. Vorarbeiten für einen Großschiffahrtsweg von Wschaffenburg bis zur Landesgrenze bei Passau einstimmig angenommen. Das Abstimmungsergebnis wurde im Laufe mit Beifall aufgenommen.

Eine Million Mann für den englischen Nationaldienst!

WIB. Rotterdam, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Wie
Nieuwe Rotterdamische Courant aus London meldet, er-

